

## Andacht für den 17. Januar 2021

### 2. Sonntag nach Epiphania

---

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein rauschendes Hochzeitsfest wird gefeiert – für uns zurzeit überhaupt nicht denkbar. Die Brautleute, die ihre Hochzeit um ein Jahr verschoben haben, rufen jetzt schon an und bangen, ob ihr April- oder Maitermin zu halten ist.

Auf der Hochzeit zu Kana (der Predigttext steht im Johannesevangelium im 2. Kapitel, die Verse 1-11) droht die Stimmung zu kippen: der Wein ist alle. Jesus und seine Freunde sind unter den Gästen und Jesus wird um Hilfe gebeten.

Die Weinamphoren werden nun mit Wasser gefüllt. Der für das Essen und Trinken Verantwortliche darf als erster probieren: es ist der wohl beste Wein, den er je getrunken hat.



Wasser zu Wein – fremd und fern scheint dieser Tage die wunderbare Weinvermehrung.

Uns würde es ja schon reichen,  
wenn wir anderen Menschen wieder ohne Masken begegnen und umarmen könnten, wenn unsere Kinder und Jugendlichen wieder ganz normal die Kita und die Schule besuchen dürften, wenn wir wieder Gottesdienste und Feste feiern könnten und singen dürften...

Wasser zu Wein – Sehnsucht nach Verwandlung, nach Leben in Fülle, nach Freude, nach Sinn, eine Sehnsucht nach mehr.

Eine Hochzeit ist der spektakuläre Einstieg des öffentlichen Lebens Jesu. Dort, wo Liebe und Gemeinschaft, Lebensfülle und Lebenslust gefeiert werden. Damit geht es im Johannesevangelium los: Jesus ist da und verwandelt Wasser zu Wein!

Das jetzt „Nur-noch-Wasser“, das „Es-reicht-nicht-für-alle“, das „Zu-wenig-Bestellte“, das „Die Stimmung-ist-hin“ ist vorbei. Das Leben fließt wie Wein!

Die Amphoren sind so voll, dass sie geleert werden können und nie leer werden. Und wir Menschen können die Fülle auskosten und schmecken.

Wir alle warten darauf in diesen grauen, trüben Januartagen, wo die Weihnachtssachen bereits wieder im Keller oder auf dem Dachboden sind.

Wir ersehnen Verwandlung, hoffen, glauben, dass Jesus da ist und hilft... denn manche Weihnachtskerze ist noch nicht abgebrannt.

Auch das Friedenslicht von Bethlehem brennt noch bei mir zuhause.

*Aus Wasser*

*Wein machen,*

*denke ich, schön und gut...*

*...Aber aus mir*

*einen halbwegs brauchbaren Christen machen,*

*das wäre ein Wunder.*

*(L. Zenetti)*

Verwandlung lässt sich nicht erzwingen.

Verwandlung geschieht, wo wir aufmerksam werden, wo wir zu staunen beginnen, wo wir Jesus und Gott etwas zutrauen.

Wo das geschieht, haben sich Menschheit und Gottheit vermählt!

Ihre Pfarrerin Friedgard Weiß